

Auf Spurensuche durch ein dunkles Kapitel

Mölln (bda) - Das Stadtarchiv Mölln ist ein heller freundlicher Ort, angefüllt mit allerlei Ordnern, Karten und anderen Dokumenten. Hier fanden sich kürzlich Teilnehmer der Workshopgruppe des Lebenshilfewerks Mölln-Hagenow, zum Thema »Unbequeme Denkmäler« ein, um auf Spurensuche zu gehen,

durch ein dunkles, oft vergessenes Kapitel deutscher Geschichte, dem Umgang mit Menschen mit Behinderung im Nationalsozialismus und den damit verbundenen Unmenschlichkeiten. Unter der Leitung von Almuth Grätsch (Lebenshilfewerk Mölln-Hagenow) und der Künstlerin Eva Ammermann (Lauenburgi-

scher Kunstverein) trafen sich die Teilnehmer mit Christian Lopau und Dr. William Boehart, um diese mit spannenden und detaillierten Fragen zu löchern. »Es gibt dazu nur sehr wenig«, musste Christian Lopau schon zu Beginn zugeben. Die schmale Akte über die Jahre 1929 bis 1958 hielt er hierbei leicht in der Hand. Die Jahre zwischen 1937 und 1946 fehlen gänzlich. Sind wohl vernichtet worden, waren wahrscheinlich unbequem, vermutete Lopau. Weitere Akten, so die Experten, wären wenn überhaupt im Kreisarchiv (Am Markt 10, Ratzeburg) anzufinden, da nur Begebenheiten, die städtische Ämter betroffen hätten, in Mölln gesammelt worden wären. Eine Annahme, die seitens des Kreises bestätigt wurde. Der dortige Bestand, heißt es von Kreisseite, sei deutlich größer. Im Möllner Stadtarchiv sind unterdessen einzig zwei Postkarten aus dem Jahr 1944, auf denen die Heil- und Pflegeanstalt Meseritz-Obrawalde den Tod zweier Möll-

ner mitteilte, noch erhalten. In der Einrichtung waren während der NS-Zeit systematisch Menschen mit Behinderung getötet worden.

Doch die Workshop-Teilnehmer ließen sich von dem Wenigen an Dokumenten nicht abschrecken. Entdeckten bei ihrer Spurensuche durchaus auch Neues. Dass dieses Thema noch nicht derart aufgearbeitet wurde, da war sich Almuth Grätsch sicher, lege wohl auch an der fehlenden Lobby. Immer wieder brachten die Anwesenden die aktuelle Zeit ins Gespräch, diskutierten über alltägliche Abfälligkeiten wie »Du Spasti«.

Die Ergebnisse ihrer intensiven Beschäftigung mit dem Thema bringen die Workshop-Teilnehmer des Lebenshilfewerks Mölln-Hagenow nun auch in die derzeit in Ratzeburg gezeigte Ausstellung zu »Unbequeme Denkmäler« ein.

Dicke Postkarten sind das Ergebnis, die nachdenklich machen und aufrütteln können.



Eine Workshopgruppe des Lebenshilfewerks Mölln-Hagenow auf Spurensuche durch ein dunkles Kapitel.